

# Praktikumsbericht Commerzbank- Umweltpraktikum



## Nationalpark Hainich

Luca Wulfert

Praktikumszeitraum: 20.04.2023 – 15.09.2023



## Inhalt

1	Über mich und meine Motivation für das Praktikum .....	2
2	Tätigkeiten während meiner Praktikumszeit.....	3
2.1	Schwerpunkt Umweltbildung .....	5
3	Der Nationalpark Hainich .....	7
3.1	Das Team in der Umweltbildung .....	8
4	Meine Unterkunft.....	8
5	Was nehme ich für meine Zukunft mit.....	9

# 1 Über mich und meine Motivation für das Praktikum

Mein Name ist Luca Wulfert und ich studiere seit 2020 Forstwirtschaft im Bachelor an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Im Vorfeld zu meinem Studium habe ich Nahe meiner Heimatstadt bereits ein freiwilliges ökologisches Jahr absolviert, in welchem ich das erste Mal selbst Aktionen in der Umweltbildung anleiten konnte. Dabei habe ich gemerkt, dass mir sowas sehr viel Spaß macht und ich habe das erste Mal ernsthaft überlegt zu versuchen, mich auch beruflich damit auseinanderzusetzen. Das Studium Forstwirtschaft habe ich daher auch nicht unbedingt nur aus dem Interesse an der Arbeit eines Revierleiters gewählt, sondern in erster Linie deswegen, weil ich den Wald als Ökosystem sehr spannend finde und mich tiefergehend damit auseinandersetzen wollte.

Durch verschiedene Studieninhalte, wie z.B. die Module Öffentlichkeitsarbeit oder Waldpädagogik, konnte ich hier schon erste Einblicke darüber bekommen, wie genau sich die Arbeit in der Umweltbildung gestaltet. Mit der Teilnahme an Kursen für mein Waldpädagogikzertifikat habe ich dann auch zum ersten Mal die Konzepte der Bildung für nachhaltige Entwicklung näher kennengelernt. Diese theoretischen Inhalte mal in der Praxis anzuwenden hat mich seitdem immer sehr gereizt.

Da im Verlauf meines Studiums auch ein 5-monatiges Praktikum vorgesehen ist, habe ich das als eine tolle Gelegenheit gesehen, mal so richtig tief in die Arbeit in der Umweltbildung einzutauchen. Das Umweltpraktikum hat mir hierfür die perfekte Gelegenheit geboten. Meine erste Priorität war es schon früh, dieses in einem Nationalpark zu absolvieren. Hier bekommt man einen umfassenden Einblick darüber, wie vielfältig die Umweltbildung sein kann und hat außerdem noch die Möglichkeit in Forschungstätigkeiten oder Ranger\*innen-Arbeit reinzuschauen. Dazu kommt auch noch die Bezahlung, die ja leider für Praktikant\*innen auch noch nicht überall üblich ist.

## 2 Tätigkeiten während meiner Praktikumszeit

Während meines Praktikums konnte ich eine Vielzahl von Aufgaben und Tätigkeiten wahrnehmen. Diese haben sich dabei auch nicht ausschließlich auf Arbeiten in der Umweltbildung beschränkt.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit hat über die Dauer des Praktikums eine große Rolle gespielt. So wurden wir Praktikant\*innen auch das ein oder andere Mal auf Messen oder Festen in der Region eingesetzt, um gemeinsam mit den Ranger\*innen den Nationalpark Hainich vorzustellen und für Fragen und Gespräche zur Verfügung zu stehen. Zugegeben, das war für mich zu Anfang noch etwas komisch und man musste in diesen Situationen erstmal ein bisschen auftauen, aber insgesamt waren es tolle Erfahrungen, welche auch dazu beitragen konnten, dass ich mit der Zeit selbstsicherer aufgetreten bin. Dabei gab es natürlich nicht immer nur angenehme Begegnungen. Manchmal sind auch unterschiedliche Überzeugungen aufeinandergetroffen und man war sich mit Interessierten nicht unbedingt immer einig. Aber auch dieser Art von Aufeinandertreffen, konnte man meist etwas Positives abgewinnen. Die ein oder andere Person konnte man sicherlich auch nochmal zum Nachdenken anregen.

Diese Auseinandersetzungen waren aber die absolute Ausnahme. Meist ging es auf auswärtigen Veranstaltungen ganz entspannt zu. Vor allem Familien mit Kindern waren dem Nationalpark gegenüber immer sehr aufgeschlossen und interessiert. Die spannenden und interessanten Gespräche überwiegen deutlich die, welche dann vielleicht etwas negativ in Erinnerung bleiben.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit habe ich außerdem auch das ein oder andere Mal die Gelegenheit dazu gehabt, einige Einblicke bei der Forschung zu bekommen. Hier war ich meist



*Kammolch in einer Reuse*

bei Monitoring-Maßnahmen dabei. Beim Monitoring geht es im Wesentlichen darum, dass man erfasst welche Tier- und Pflanzenarten im Nationalpark vorkommen und wie sich die Bestände über die Jahre entwickeln. So habe ich beispielsweise dabei mitgeholfen, abends Reusen für das Molch-Monitoring auszulegen und morgens wieder einzusammeln. Dabei wurden die Individuenzahlen aufgenommen und eingetragen, damit diese dann mit den Zahlen aus den vorigen Monitoring-Maßnahmen verglichen werden können. Neben Molchen konnten wir auch verschiedene Teichfrösche, Libellenlarven, Wasserkäfer, Gelbbauchunken und viele andere im Wasser lebenden Arten beobachten. Bei diesen

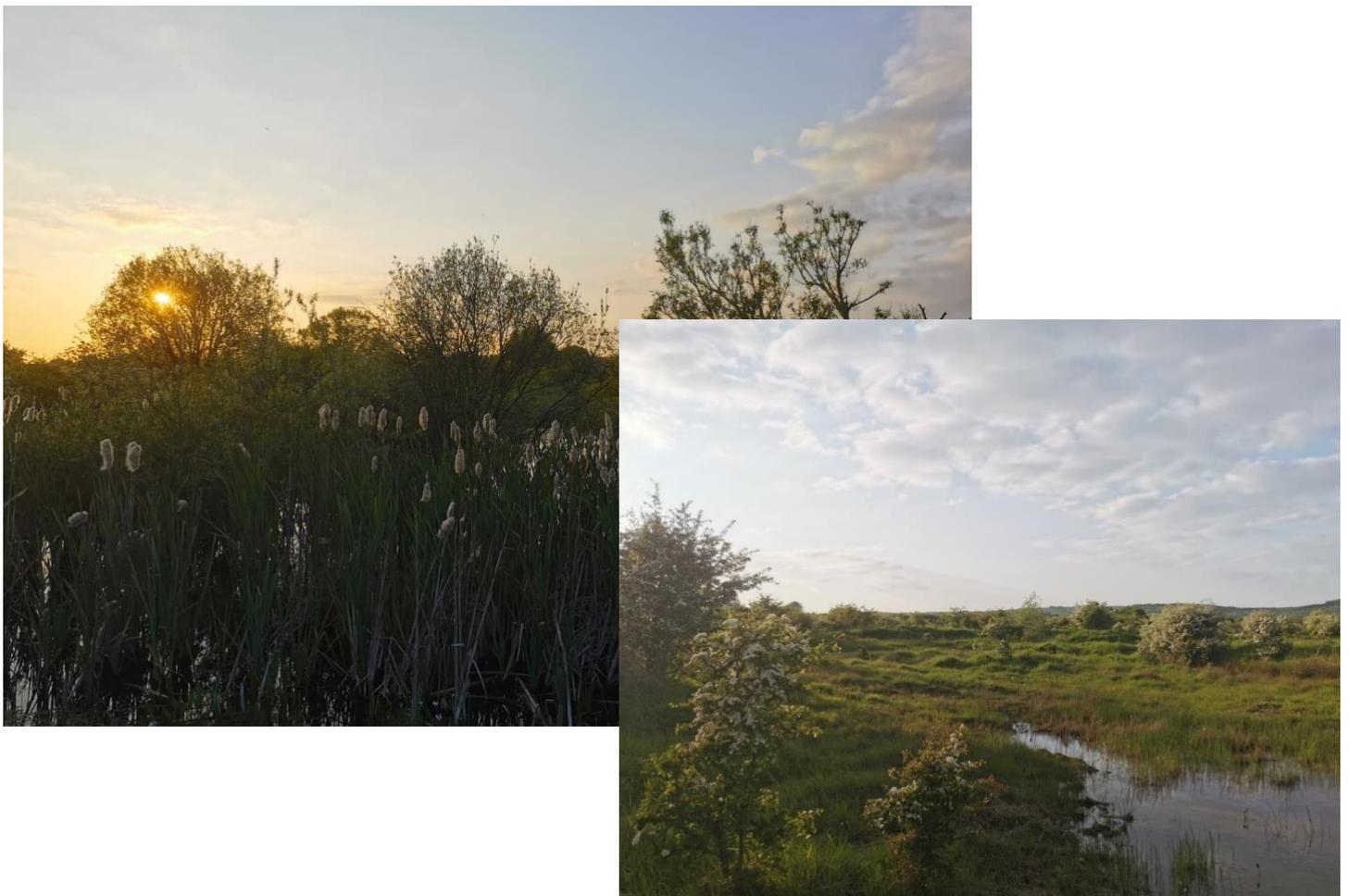


*Teichfrosch*

Monitoring Arbeiten konnte ich viele Orte im Nationalpark erkunden, die man als Besucher oder auch bei den Umweltbildungs-Aktionen nicht gesehen hätte. Wir waren viel abseits der normalen Wanderwege unterwegs und sind teilweise sehr weit in die Flächen hineingegangen. So habe ich auch von der Tier- und Pflanzenwelt einen völlig anderen Eindruck bekommen können. In den Offenlandflächen herrschte eine unglaubliche Vielfalt an Vogelstimmen und man konnte sehr viele Insekten, wie z.B. Tagfalter, Wildbienen oder anderes, beobachten. Das sind leider Eindrücke, die man nur noch selten außerhalb von diesen besonders geschützten Ökosystemen bekommt.

Zu anderen Aufgaben zählten auch das Kontrollieren und Austauschen von den vielen Wildkameras im Nationalpark oder das Abstecken von GPS-Koordinaten zur Orientierung für Botaniker, welche im Nationalpark Vegetationsaufnahmen vornehmen.

Den Nationalpark dabei auch teilweise während der Golden Hours am Morgen und am Abend zu erleben, hat der ganzen Landschaft nochmal eine ganz andere Atmosphäre gegeben.



Da wir viel auf den Flächen des Projektes der „Wilden Weide“ unterwegs waren, konnten wir



auch das ein oder andere Mal die Aufmerksamkeit von Schafen, Ziegen oder Pferden auf uns ziehen. Das gesamte Nationalparkgebiet ist als FFH-Schutzgebiet gekennzeichnet. 90% der Fläche stehen dabei unter Prozessschutz. Das bedeutet, dass man in diesen Teilen des Nationalparks wenig bis gar keine Eingriffe in die Natur unternimmt, also beispielsweise werden tote Bäume nicht

aus dem Wald entnommen. Auf 10% der Fläche des Nationalparks wird allerdings mithilfe von diesen Tieren aktiv Schutz von bedrohten Offenlandarten betrieben. Pferde, Schafe, Rinder und Ziegen grasen auf den Offenlandflächen der ehemaligen Truppenübungs-Areale. Dadurch soll möglichst schonend verhindert werden, dass diese Offenlandbereiche zu stark bewachsen und sich irgendwann ein Wald bildet. So finden hier viele der ehemaligen Feldarten aus der Tier- und Pflanzenwelt, wie z.B. die Feldlerche oder der Goldene Scheckenfalter, einen Lebensraum.

## 2.1 Schwerpunkt Umweltbildung

Schwerpunktmäßig wurde ich in der Umweltbildung eingesetzt. Langweilig oder repetitiv waren die Führungen dabei nie. Durch das vielfältige Angebot, was der Nationalpark Hainich in der Umweltbildung zur Verfügung stellt, wechseln Themenschwerpunkt und Altersschnitt ständig. Von der Kindergartengruppe, bis hin zu Schüler\*innen, die kurz vor ihrem Abitur stehen oder auch Erwachsenengruppen, war alles dabei. Die Themen der Führungen reichen vom spielerischen Kennenlernen des Waldes und der Umwelt, über Welterbe bis hin zum Klimawandel und dem Ökosystem Wald im Allgemeinen.

Diese Führungen zu halten und mit vielen verschiedenen Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen durchzuführen, war für mich sehr spannend. Der gemeinsame Nenner war



meistens ziemlich eindeutig: Natur ist was cooles. Die Vorgänge und den Wert der Natur an die unterschiedlichsten Altersgruppen zu vermitteln, hat viel Spaß gemacht. Die Begeisterung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen für dieses Thema zu sehen, war immer ein tolles Gefühl. Auch, dass wir uns von den Teilnehmenden immer direktes

Feedback eingeholt haben, war meist sehr aufschlussreich. Zu lesen und zu hören, was Teilnehmende mitgenommen haben, war interessant und man hat sich besonders erfüllt gefühlt, wenn das, was vermittelt werden sollte auch in Erinnerung geblieben ist. Dabei haben wir mit den unterschiedlichsten Methoden gearbeitet. So haben wir bei Führungen ab der 10. Klasse versucht, einen gesunden Mix aus theoretischer Vermittlung und praktischer Anwendung zu finden. Die Führungen für Kinder sind meist auf das Erkunden und aktive Wahrnehmen der Natur ausgelegt. Sie sollten mal als Urwald-Detektive der Frage auf die Spur gehen, ob der Nationalpark Hainich auch wirklich ein Buchenurwald ist und mal sollten sie nach dem mysteriösen und scheuen Fabelwesen „Fagati“ suchen. Dabei wird versucht, die Kinder für ihre Umwelt zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, dass es dort eine ganze Menge spannender Dinge zu entdecken gibt.

Größtenteils verliefen die Führungen reibungslos, aber auch hier bleibt natürlich nicht alles von Problemen oder Schwierigkeiten verschont. Verspätungen der Klassen oder schwierige Gruppen gehören dazu. Aber auch daraus kann man viel mitnehmen. Ein bisschen überfordert habe ich mich in diesen Situationen nur zu Beginn gefühlt. Da bei uns aber meist auch ein hauptberuflicher Tourguide oder ein/e Ranger\*in dabei war, die natürlich eine entsprechende Routine mitgebracht haben, konnte man trotzdem den Überblick behalten. Das hat definitiv abgefärbt. So habe ich mich im späteren Verlauf meines Praktikums kaum noch von solchen Dingen aus der Ruhe bringen lassen und später auch alleine Führungen angeleitet. Geholfen hat es hierbei natürlich auch, dass ich solche Dinge immer sofort ansprechen konnte und nie auf taube Ohren gestoßen bin.

Neben den Führungen im Wald gibt es auch Programme, mit denen wir direkt zu den Bildungseinrichtungen gefahren sind. Der Nationalpark Hainich hat beispielsweise ein



*Das Urwaldmobil*

„Urwaldmobil“, welches häufig zu Grundschulen fährt oder auf Messen als Besuchermagnet fungiert. In diesem Urwaldmobil befinden sich einige Tierpräparate mit Arten, die man im Hainich finden kann, eine Wühlkiste mit Gegenständen aus dem Wald und eine Station, an welcher die Kinder Dinge erfühlen, oder mithilfe von Gerüchen zuordnen sollen. Mit dem Urwaldmobil wird an Grundschulen

meist das „Zeitreise-Programm“ durchgeführt, bei welchem den Kindern anschaulich und spielerisch erklärt wird, wie sich die Rotbuche nach der letzten Eiszeit wieder in Europa verbreitet hat und welchen Einfluss der Mensch heute auf die Wälder hat.

### 3 Der Nationalpark Hainich

Ein Nationalpark ist der Hainich seit dem Jahr 1997. Die Buchenurwälder konnten sich über Jahrzehnte und teilweise auch Jahrhunderte so ungestört entwickeln, da sich während der Zeit, als die ersten Siedlungen in der Gegend entstanden, der Hainich als sehr ungeeignet zum Siedeln herausgestellt hat. Die Muschelkalkböden konnten schlecht Wasser halten, wodurch sich kaum stehende oder fließende Gewässer gebildet haben, da das Wasser sehr schnell im porösen Boden versickert ist. Ab dem 20. Jahrhundert wurde der südliche Teil des Hainich als Truppenübungsplatz genutzt. Dabei führten sowohl die Nationale Volksarmee der DDR als auch die sowjetische Armee Übungen auf dem Gelände durch. Da man bei den



*Sukzession auf den Kahlschlagsflächen*

Manövern allerdings nicht vom Hainich weg und in Richtung der umliegenden Siedlungen schießen konnte und auch verhindern wollte, dass sich die Militärs gegenseitig treffen, wurden Teile des Hainichs sozusagen als Kugelfang stehen gelassen. Auf den heutigen Offenlandflächen hat man damals allerdings auch Rodungen durchgeführt, um diese besser für Truppenübungen

nutzen zu können. Auf einigen dieser Flächen kann man sich heute wunderbar die verschiedenen Sukzessionsstadien einer Offenlandfläche, die von Wald umgeben ist, anschauen. Allerdings blieben einige Teile des Waldes auch vom Militär ungenutzt. Auf diesen Flächen konnte sich der Urwald weiter ungestört entwickeln. Aufgrund dieser struktur- und artenreichen Buchenurwälder wurde der Hainich 2011, zusammen mit 5 weiteren Buchenurwaldgebieten in Deutschland, Teil der UNESCO-Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten“. Das zeigt, wie einzigartig und wertvoll diese Gebiete, auch weltweit gesehen, sind.

### 3.1 Das Team in der Umweltbildung

Neben einer freiwilligen und den zwei weiteren Umweltpraktikanten besteht das Team in der Umweltbildung aus 2 festangestellten Ranger\*innen, welche auch hauptsächlich in der Bildung eingesetzt werden. Außerdem gibt es Mitarbeiter\*innen, die sich um die Koordination der Führungstermine kümmern, Konzepte erarbeiten sollen oder als Betreuer/Ansprechpartner der Freiwilligendienst-Leistenden und Praktikant\*innen dienen.

Das Arbeitsklima hätte meiner Ansicht nach kaum besser sein können. Gab es Probleme, wurden diese offen und respektvoll angesprochen und man konnte immer miteinander scherzen. Kritik wurde nie als unnötig oder überzogen abgetan und man hat sich als voll integriertes Mitglied im Team gefühlt. Dazu beigetragen haben auch die 2-wöchigen Teamtreffen, in welchen die kommenden Wochen besprochen wurden und persönliche Anliegen zur Sprache gebracht werden konnten.

## 4 Meine Unterkunft

Über die Dauer meines Praktikums habe ich ein kleines, ca. 30 m<sup>2</sup> großes Zimmer im Naturgarten der Ortsgruppe des B.U.N.D. in Bad Langensalza gemietet. Für die 5 Monate war das Zimmer perfekt. Es war bereits vollständig möbliert und auch die Küche konnte ich mitbenutzen. Hierfür habe ich ebenfalls kaum Dinge aus meiner eigenen Küchenausstattung gebraucht, da im Prinzip alles vorhanden ist und mitbenutzt werden kann, was man zum Kochen benötigt. Die Küche war allerdings nicht im Zimmer, sondern im Erdgeschoss der Geschäftsstelle des B.U.N.D., da diese auch für Veranstaltungen oder öffentliche Angebote genutzt wurde. Das war aber kein Problem, denn in den meisten Fällen war die Küche nicht besetzt, wenn ich sie benutzen musste. Ein eigenes Badezimmer hatte ich ebenfalls in der Unterkunft.

Das Highlight ist aber definitiv der Naturgarten, welcher direkt im Innenhof des Hauses liegt. Dieser ist tagsüber öffentlich zugänglich und es befindet sich dort auch ein kleines Café. Tagsüber herrscht zwar, auch am Wochenende, reger Betrieb, allerdings bekommt man davon

im Zimmer selbst wenig mit. Den Garten hat man täglich ab 19 Uhr, wenn dieser geschlossen wird, dann normalerweise ganz für sich alleine. So kann man sich auch mal raus setzen und die Seele baumeln lassen, ein Buch lesen oder was einem sonst so einfällt.

An manchen Wochenenden finden im Garten auch Veranstaltungen statt. Es kann also auch mal passieren, dass im „eigenen“ Hinterhof ein kleines Konzert gespielt wird, oder der Seminarraum im Erdgeschoss für Geburtstage, Hochzeiten oder andere Feiern gemietet wird. Im Vorfeld wurde ich darüber aber immer informiert, wodurch ich mich dann auch darauf einstellen konnte oder ein bisschen der Musik gelauscht habe. Als störend habe ich diese Dinge allerdings nie empfunden, denn die meisten Veranstaltungen waren relativ früh auch schon wieder vorbei.

Von dem Zimmer erfahren habe ich während meines Bewerbungsgesprächs mit dem Nationalpark. Dort wurde mir auch direkt ein Kontakt vermittelt, an den ich mich wenden konnte, um mich nach dem Zimmer zu erkundigen. Alles hat sehr unkompliziert funktioniert und ich hatte innerhalb von kürzester Zeit meinen Mietvertrag vorliegen.

Mit meiner Unterkunft war ich insgesamt also mehr als zufrieden. Sie war mit ca. 170€ monatlicher Miete auch nicht sonderlich teuer und ich habe beim B.U.N.D. viele nette und liebenswerte Menschen kennengelernt. Gab es Probleme, hatte ich auch hier immer Ansprechpartner, die mir sofort geholfen haben und sehr verständnisvoll und entgegenkommend waren. Also falls du das hier liest und ein Praktikum im Hainich machen möchtest, erkundige dich auf jeden Fall nach dem Zimmer!

## **5 Was nehme ich für meine Zukunft mit**

Für meine persönliche Entwicklung war das Praktikum im Nationalpark eine tolle und aufschlussreiche Erfahrung. Ich habe nicht nur viele neue Erkenntnisse im Bereich der Umweltbildung gewonnen, sondern auch neue und interessante Menschen kennengelernt. Ich bin in der Zeit auch etwas gewachsen und habe gemerkt, wie ich selbstbewusster durch die Umweltbildungsprogramme geführt habe. Durch das Praktikum habe ich gemerkt, dass ich viel Spaß an der Arbeit mit Menschen und der Natur habe, und wurde in meiner Vorstellung genau das auch beruflich zu machen bestärkt. Außerdem blieb es auch nicht „nur“ bei Einblicken in die Umweltbildung. Ich konnte auch einzigartige Einblicke in die Forschungsarbeit und die internen Abläufe in Großschutzgebieten bekommen. Mein Blick auf die Natur und wie man mit ihr umgehen sollte, hat sich durch diese Gelegenheiten verändert.

Es war außerdem sehr angenehm, sich während des Praktikums unter vielen gleichgesinnten zu befinden. Zu sehen, dass es Menschen gibt, die sich ernsthaft und mit viel Engagement für den Erhalt unberührter Strukturen und die Gewinnung neuer Erkenntnisse einsetzen, war eine

bereichernde Erfahrung. Das gibt Hoffnung daran, dass dieses Engagement gehört und respektiert wird. Menschen einen bewussteren Umgang mit der Natur näherzubringen war unglaublich belohnend. Es macht mich irgendwo auch ein bisschen stolz, davon für (vergleichsweise) kurze Zeit, ein Teil gewesen zu sein.

Abschließend kann ich also nur sagen: Ein Umweltpraktikum ist wirklich allen zu empfehlen, die dazu die Gelegenheit haben und einen Blick in die Großschutzgebiete Deutschlands bekommen möchten, den man so sonst nicht erleben kann. Ich bin mir sicher, dass man es nicht bereuen wird.